Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 54. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 9. (22). Juli 1913.

In Neuenburg (bei Chortitza) ist prt8

die beste

Wirtschaft

zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen sofort zu haben.
Ausschluß erteilt in Chortitza das

Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.

Dr. Elias Liebermann

Innere (Herz, Lunge, Magen) und Kinderkrankheiten empfängt täglich von 10 — 12 Uhr morgens.
Kol. Kitschkas, am Dnjepr. Krankenhaus „Salus" über der Apotheke. jot 2

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri66

Dr. Johann Isaak,

assist. Arzt d. Med. Akad. in Petersburg, empfängt in
Augen und andere Krankheiten
auf Station Ssil-Kul, Lib. Bahn vom Ende Juli bis Anfang Oktober dies. Jahr. 1gg6-3

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg824
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Freunde gibt's so viele in dem Leben,
Als es Muscheln gibt am Meer;
Doch die Schalen, drin die Perlen kleben,
Sind gewöhnlich alle leer!

Spruch der Lebensweisheit.

Vaterländisches.

— Der Reichsrat befaßte sich während seiner Sitzung am 1. Juli mit der Durchsicht von — 70 Gesetzprojekten, die nahezu alle ohne Debatten in kürzester Zeit erledigt wurden. Von kinematographischer Schnelligkeit haben wir in Anlaß einer Kritik der Arbeit unseres Unterhauses schon gesprochen. Die Eilzuggeschwindigkeit der gesetzgeberischen Arbeit unseres Oberhauses mutet nachgerade wie eine Aeußerung furchtbarsten Rekordfiebers an.

Nur drei bis vier Vorlagen geben Anlaß zu eingehenderen Debatten. Erstens handelte es sich um die Bewilligung eines Schulkredits von 10 Millionen für die Elementarschulen des geistlichen Ressorts. Der Oberprokureur K. Sabler unterstützte selbst die vom Reichsrat akzeptierte Uebergangsformel, in der eine Erhöhung der Lehrergagen bis zu 60 R. jährlich befürwortet wird und betonte in längerer Rede die Notwendigkeit der Bewilligung des Zehnmillionenkredits. Der Reichsrat gewährte den Kredit einstimmig auf Grund der Empfehlungen der Finanzkommission. Die Cholmvorlage wurde fast einstimmig angenommen. Endlich warnte das Reichsratsmitglied Awdakow die Regierung vor einer andauernden zollfreien Einfuhr von Kohlen nach Rußland für den Gebrauch der Krons- und Privateisenbahnen und entwarf ein Bild von dem Wesen des sogenannten „Kohlenhungers." Redner führte aus, daß es freilich notwendig sei, zeitweilig eine zollfreie Einfuhr ausländischer Kohle zu gestatten, daß aber andrerseits diese Einfuhr beschränkt werden muß, um die russische Kohlenindustrie nicht auf Jahre hinaus lahmzulegen oder doch empfindlich zu schädigen. Das Gesetzprojekt wurde mit Berücksichtigung der Wünsche Awdakows angenommen.

(„M. D. Ztg.")

— In der Gesetzsammlung ist am 2. Juni das vom Reichsrat und der Reichsduma angenommene und Allerhöchst am 26. Juni bestätigte Gesetz, die Einführung eines örtlichen Gerichtes in den Gouvernements Kursk, Poltawa, Tschernigow, Kijew, Wolhynien, Podolien, Cherson und Taurien, sowie die Einführung einiger Paragraphen dieses Gesetzes auch in anderen Gebieten des Reiches betreffend, veröffentlicht worden.

— Der Reichsrat wird heute, am 4. Juli, in die Ferien geschickt. Am 3 Juli hat eine Sitzung der Finanzkommission stattgefunden, die insofern von Interesse ist, als des Reichsrats Vertreter sich während derselben in krassen Gegensatz zur Regierung und — was nun freilich weniger ungewöhnlich berührt — zur Reichsduma stellten. Es handelte sich um eine Vorlage, den Bau neuer Eisbrecher.

— Während der Reichsratssitzung am 3. Juli wurden an 40 Gesetzprojekte fast ohne Debatten erledigt. Sie trugen in ihrer Mehrzahl den Charakter unaufschiebbarer finanzieller Vorlagen. Das Quorum war nur ein ganz geringes, die Stimmung sichtlich eine wenig gehobene. Unter anderem wurde der Verkehrsminister damit beauftragt, unverzüglich für das Jahr 1915 Bestellungen an Schienenmaterial und Waggons zu machen. Der Schluß der Sitzung fand bei geschlossenen Türen statt und war der Durchsicht einiger Geheimvorlagen des Kriegs- und Marineministeriums gewidmet.

— Aus den Berichten, welche im Ministerium des Innern von den Gouverneuren zugehen, ist eine außergewöhnliche Zunahme der Emigrationsbewegung nach den Vereinigten Staaten und nach Südamerika zu ersehen. Der Hauptstrom der Auswanderer kommt, wie die „Birsh. Wed." berichten, aus den Gouvernements Wolhynien, Kijew, Minsk, Charkow und Ssaratow. Hauptsächlich emigrieren Deutsche und Kleinrussen.

— Die anfangs im Juni geplante und dann auf den 30. Juli hinausgeschobene allrussische Parade der Jugendwehren wird möglicherweise überhaupt nicht stattfinden, da die Veranstaltung der Parade in Petersburg viele Unbequemlichkeiten mit sich bringt und große Ausgaben verursacht. Gegen die Parade der Jugendwehren werden aber auch vom pädagogischen und hygienischen Standpunkt Einwendungen gemacht: die Kinder müssen in dumpfen Eisenbahnwagen einige hundert und sogar mehrere tausend Werst zurücklegen in engen und häufig den sanitären Anforderungen nicht entsprechenden Räumen wohnen und bei Unwetter und Hitze marschieren und sehr schwierige Übungen ausführen. Dabei befinden sich die Kinder die ganze Zeit in nervöser Erregung. Außerdem verdient auch noch der Umstand Berücksichtigung, daß die überwiegende Mehrzahl der Eltern der Spielsoldaten in sehr bescheidenen Verhältnissen lebende Leute sind, denen die Ausrüstung ihrer Kinder für die Parade sehr schwer fällt.

Die Organisatoren der Jugendwehren wollen sich jetzt, wie es heißt, auf die Einführung der Militärgymnastik in den Elementar- und Mittelschulen beschränken.

— Das umgearbeitete Projekt des Preßgesetzes. In der „Russ. Molwa" finden sich — aus durchaus zuverlässiger Quelle, wie das Blatt vermerkt — die Hauptbestimmungen aus dem umgearbeiteten Projekt des Preßgesetzes, die in ihrer jetzigen Fassung durch die Kommission den bei der Kritik des Entwurfs verlautbarten Wünschen des Ministerrats entsprechen und in folgendem bestehen: 1) die im ursprünglichen Projekt N. A. Maklakows vorgesehenen „Kontrolltermine" werden abgeschafft; statt dessen müssen die ersten Exemplare jedes Preßorgans direkt aus der Maschine dem örtlichen Inspektor für Preßangele-

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

„Anneliese hat um die Gunst gebeten," fuhr der Oberförster wieder fort, „den Herren ein Jägerfrühstück bieten zu dürfen. Schwarzbrot, Käse und einen kräftigen Nordhäuser. Um es nicht gar zu jägerhaft zu gestalten, hat sie Erdbeeren im Walde geholt. Darf sie die Herren dazu einladen?"

„Natürlich!" riefen beide zu gleicher Zeit.

„Wenn Waldvöglein bittet, versagt keiner."

Mit leuchtenden Augen und zierlichen Bewegungen, als gehöre sie dem Elfenreich an, eilte Anneliese hin und her.

Schnell war alles auf den Tisch gestellt. Zwischen zwei Teller mit Walderdbeeren setzte sie einen entzückenden Strauß Waldblumen. Um diese zarten Waldesgaben her ordnete sie Brot, Butter, Käse und eine Flasche Nordhäuser.

Hans Heinrich mußte wieder und wieder denken: „Welch ein liebliches Wesen! Kind und Weib zugleich!" Er sah, wie die braunen Augen glänzten. Von Anneliese blickte er zu Martin. Wunderliche Gedanken und Hoffnungen zogen ihm durch den Sinn.

Nach genossenem Frühstück und nach fröhlich verplauderter Stunde verabschiedeten sich die Gäste. Martin sagte: „Ich komme wohl in den nächsten Tagen noch einmal heran, ehe ich für einige Zeit nach F. gehe."

„Sie gehen fort, Herr Karsten?" fragte der Oberförster erstaunt.

„Ja, zu meinem Vater. Er will doch auch sehen, daß sein Sohn wieder heil und ganz ist."

Beim Nachhauseweg ließ Hans Heinrich die Pferde langsam gehen. „Ich mag gar nicht daran denken," sagte er, „daß du uns verlassen willst. Ich habe eine Empfindung, als könnte ich dich dann nicht mehr festhalten, als wärest du mir genommen."

„Genommen kann ich dir nicht werden, mein Hans Heinrich, selbst wenn wir räumlich getrennt sind."

„Weshalb sprichst du wieder und wieder von Trennung? Sage mir die Wahrheit, Martin! Ich habe doch wohl ein Recht, sie zu hören. Was ist in dir und mit dir vorgegangen? Wenn du mich liebst, so mußt du mir jetzt alles sagen."

Martin schwieg einige Sekunden, dann antwortete er: „Du hast recht, Hans Heinrich. Ich bin es dir schuldig, dir alles zu sagen, dir selbst die Aufklärung zu geben, die ich deinem Vater überlassen wollte."

In gedrungener Kürze sprach er jetzt von seinen inneren Kämpfen und von der Last, die ihn gedrückt hatte. Dann berichtete er genau die Unterredung, welche er mit dem Grafen gehabt hatte.

„Nun weißt du alles," schloß er. „Du weißt auch, daß dein Vater mich versteht, daß er mich nicht zurückhält. Du wirst auch verstehen, daß es mir unmöglich ist, der Hochzeit beizuwohnen wie einer, der gefeiert werden muß. Du würdest an meiner Stelle nicht anders handeln. Vielleicht hättest du unter gleichen Verhältnissen schon eher einen andern Weg eingeschlagen. Ich habe bis jetzt nichts geplant für die Zukunft. Es liegt noch alles dunkel vor mir. Ohne deines Vaters Rat und Zustimmung werde ich überhaupt nichts beginnen. Wenn ich in der Türmerwohnung sein werde, kann ich in Ruhe alles überlegen und auch meines Vaters Wünsche hören."

Hans Heinrich sagte nichts. Er nahm die Zügel in die linke Hand und reichte die rechte Martin zu kräftigem Druck. Das war die beste Antwort, die er geben konnte.

Am vierten Tage nach dieser Fahrt schickte Martin sich an, nach F. zu reisen.

„Ich hätte gern Hektor vorher noch einmal geritten," sagte er, „aber ich will es doch nicht wagen."

„Es ist auch besser," gab Hans Heinrich zu. „Eine einzige falsche oder zu schnelle Bewegung könnte dir immer noch schaden, selbst wenn du noch einige Tage mit der Reise warten wolltest. Willst du nicht noch zur Oberförsterei?"

„Auf dem Wege zum Bahnhof könnten wir einige Minuten dort halten. Ich nehme ohne weiteres an, daß du mich begleitest, um dich zu überzeugen, ob ich auch richtig in den Zug hineinkomme."

„Selbstverständlich begleite ich dich."

Als Martin den Grafen Lahr in seinem Zimmer aufsuchte, um sich von ihm zu verabschieden, sagte dieser: „Martin, in diesem Augenblick ist mir zu Mute, als müßte ich etwas hingeben, das mir lieb und unentbehrlich geworden war, und das mir, indem ich es hingeben muß, nur noch lieber wird. Deine heutige Abreise ist der erste Schritt zu der Trennung, die du vollziehen willst. Gottes Segen möge dich geleiten!"

„Leben Sie wohl, Martin," sagte Komteß Irmgard, „und bleiben Sie nicht zu lange aus. Lahrhof kann Sie nicht entbehren."

Sie wußte bis jetzt nichts von Martins Plänen.

„Kommen Sie bald wieder," sagte auch die Baronin Hagen.

Fröhlich verabschiedete sich Hans Heinrich von den Seinen. Er bestieg nach Martin den Wagen und nahm die Zügel. Voller Befremden sah Martin, daß Friedrich den kleinen Kutschersitz einnahm.

„Fahren wir heute unter Bedeckung?" fragte er lächelnd.

„Es scheint so," entgegnete Hans Heinrich. „Der gute Friedrich sehnte sich so unbeschreiblich nach einer Spazierfahrt, daß ich sein Herz nicht durch eine abschlägige Antwort betrüben wollte."

„Was hast du nur vor?" fragte Martin wieder den Kopf schüttelnd. Er erhielt keine Antwort.

Als sie bei der Oberförsterei hielten, kamen die Bewohner schnell herbei, um Abschied zu nehmen.

„Nicht wahr, Fräulein Waldvögelchen," sagte der junge Graf, „es ist nicht hübsch von ihm, daß er Schloß und Wald verläßt. Es ist doch so schön hier."

„Herr Karsten tut aber doch recht, wenn er seinen Vater besucht," antwortete das junge Mädchen. „Er wird ja wiederkommen. Schloß und Wald werden ihn wieder zurückziehen."

„So wird es wohl sein," sagte Martin, Annelieses kleine Hand festhaltend.

Noch ein Abschiedsgruß wurde gewinkt, und bald war der Wagen hinter der Biegung des Weges verschwunden. Der Oberförster und seine Frau gingen in das Haus zurück.

(Fortsetzung folgt.)

genheiten vorgestellt werden. Der Inspektor, dem das Recht der Inhibierung der betr. Nummer zusteht, falls in ihr Verbrechensmerkmale vorhanden sind, ist gleichzeitig verpflichtet, sofort die zuständige Gerichtsbehörde davon in Kenntnis zu setzen, die allein die Beschlagnahme verfügen kann; erfolgt eine solche Verfügung nicht, so darf das Erscheinen der Nummer nicht behindert werden; 2) mit Ausnahme der Ortschaften, über die der außerordentliche Schutz oder der Belagerungszustand verhängt ist, ist überall das Recht des Erlasses obligatorischer Verordnungen und administrativer Maßregelungen inbezug auf periodische und nicht periodischer Druckerzeugnisse aufzuheben, wobei für Preßvergehen nur der Weg gerichtlicher Belangung beschritten werden darf 3) die Hauptverantwortung trägt der Redakteur, wobei die materielle Verantwortung im Falle der Insolvenz des Redakteurs dem Herausgeber zufällt; ebenfalls entfällt die Verantwortung auf den Herausgeber, falls der Redakteur nicht auffindbar ist; 4) besonders ernste Strafen werden vorgesehen: für unehrerbietige Beurteilungen der Tätigkeit von Regierungsvertretern und Amtspersonen überhaupt, für wissentlich falsche Nachrichten über die Tätigkeit von Regierungs- und Administrativbeamten und für Mitteilungen, die Ehre und den guten Namen von Privatpersonen verunglimpfen; 5) alle im Art. 129 und den folgenden Artikeln des Strafgietzbuchs vorgesehenen Preßvergehen bleiben strafbar. (Ein besonderer Entwurf, der gleichzeitig mit dem Preßgesetz in der Reichsduma eingebracht wird, beantragt eine Vergrößerung des Etats der Gerichtsinstitutionen in Petersburg, Moskau, Riga, Odessa und and. größeren Städten, wobei zur Beschleunigung des Gerichtsverfahrens die Preßvergehen außerhalb der Reihenfolge zur Verhandlung kommen); 6) der Modus der bloßen Anmeldung für die Herausgabe periodischer Zeitschriften wird auf alle Städte ausgedehnt, wobei dieser Modus auch für die Eröffnung von Druckereien, Buchhandlungen, öffentlichen Bibliotheken und Lesehallen in den Residenz- und Gouvernementsstädten gilt; 7) für verantwortliche Redakteure wird außer dem bisher bestehenden Zensus (als Minimum ein Alter von 25 Jahren, russischer Untertanschaft, Vollbesitz bürgerlicher Rechte) noch ein Bildungszensus vorgeschrieben: die Absolvierung einer mittleren Lehranstalt.

Ausländisches.

Deutschland.

Neuenahr am Rhein, den 11. Juli neuen Stils. Teile den Lesern des „Botschafters" einiges über die Witterungsverhältnisse und Ernteaussichten im Westen mit, wie ich sie auf meiner Reise von Jekaterinoslaw nach Neuenahr am Rhein habe beobachten können. Die Witterung in Westeuropa, wie auch im süd-westlichen Teil Rußlands, ist in letzter Zeit überaus regnerisch und kühl. Am 18. und 19. Juni alten Stils gingen in der russisch-österreichischen Grenzgegend starke Regengüsse nieder, so daß die regelmäßige Eisenbahnverbindung auf einige Zeit gestört wurde. Die ganze Strecke von der russisch-österreichischen Grenze über Krakau, Wien, München, Frankfurt bis zum Rhein hat unter allzu häufigen Niederschlägen zu leiden. Hier in der Rheingegend hat's jetzt schon fast ohne größere Unterbrechung drei Wochen lang geregnet. Soviel ich beobachten und erfahren konnte, sind die Ernteaussichten im Südwesten Rußlands durchaus befriedigend. Besonders schön stand das Getreide bei der Station Snamenka. Auch in Österreich steht das Getreide sehr gut. Hier hat man schon auf Stellen mit der Roggenernte begonnen. In den Rheinprovinzen hat der viele Regen die Ernteaussichten recht trübe gemacht. Besonders sorgenvoll schaut der Winzer in die Zukunft, da bei solchem Wetter der Wein nicht ausreifen und durch den Schimmelpilz verdorben werden kann.

H. E.

England.

— Die Verlobung des Prinzen Arthur von Connaught mit der Herzogin von Fife, einer Nichte des Königs, ist amtlich bekanntgegeben worden.

Frankreich.

— Auf Antrag des Kriegsministers Etienne hat die Deputiertenkammer eine Ergänzung zum Gesetz über die dreijährige Dienstzeit angenommen, wonach die Rekruten sich im Alter von 20 Jahren zu stellen haben und unter günstigen Umständen nach 30 Monaten aus dem Dienst entlassen werden können. Die Militärkommission des Senats hat den Artikel des neuen Militärgesetzes, der die dreijährige Dienstzeit festsetzt, angenommen. Sämtliche Mitglieder der Kommission sprachen sich dahin aus, daß für die Einberufung das Alter von 20 Jahren festzusetzen sei.

China.

— Der russische Gesandte in Peking hat dem chinesischen Minister des Äußern eine Erklärung übermittelt, die den Charakter eines Memorandums trägt. In dem Schriftstück unterwirft das russische auswärtige Amt das Verhalten Chinas zu Rußland, zur Mongolei und zu dem im Jahre 1912 zwischen Rußland und der Mongolei abgeschlossenen Vertrage einer verurteilenden Kritik und macht die chinesische republikanische Regierung darauf aufmerksam, daß die wiederholten Verletzungen dieses Vertrages durch China die Lage zuspitzen werden und Rußland veranlaßt haben, China aufzufordern, in kürzester Frist mit endgültigen Vorträgen in der mogolischen Frage an Rußland heranzutreten. So, wie die Dinge eben liegen, sieht Rußland sich gezwungen, die allgemeine Lage für unnormal zu halten, wünscht jedoch alle schwebenden Fragen mit China gemeinsam auf friedlichem Wege zu regeln.

Zum Balkankrieg.

Konstantinopel, 15. (2.) Juli. Offiziell wird gemeldet, daß türkische Kavallerie ohne Widerstand von seiten der weichenden Bulgaren Tschorlü und Rhodosto eingenommen hat. Man vermutet, daß die Türken in der Nacht die Linie Enos-Midia überschreiten werden.

— Admiral Kunturiotis nahm durch eine Kriegslist Cavallo ein, indem er eine Landung von 5 leeren Transportschiffen an der Ostküste simulierte. Die Bulgaren flüchteten panikartig und ließen 5000 Gewehre und 4 Kanonen zurück, während sie den Bischof und 30 griechische Notabeln als Geiseln mit sich nahmen. Der Admiral setzte Marinesoldaten ans Land. 2 Torpedobootszerstörer bombardierten Eleuthera, sprengten die Munitionsniederlage und brachten die bulgarische Artillerie zum Schweigen.

Die Bulgaren entführten einen Geistlichen und griechische Notabeln auch aus Pravischta.

— Die aus Belgrad einlaufenden Meldungen über Plünderungen und Gewalttaten der Bulgaren auf serbischem Territorium sind tendenziös. Die Bulgaren verließen Knjaschevatz auf Befehl des Hauptquartiers und haben nicht die Ortschaften passiert, wo Gewalttaten verübt seien. Die Serben verfertigten Photographien, auf welchen von Serben getötete Bulgaren als Serben — Opfer der bulgarischen Massakres — ausgegeben werden.

— Die türkischen Truppen haben nun tatsächlich, nachdem sich die Verhandlungen der Pforte mit dem bulgarischen Unterhändler zerschlagen haben, den Vormarsch von der Tschataldschalinie aus angetreten. Aber es ist unwahrscheinlich, daß die Operationen des Generals Isset Pascha etwa mehr bezweckten, als eine rasche Räumung des der Türkei zugesprochenen Teils von Thrazien durch die Bulgaren und eine möglichst günstige Festsetzung der Grenzlinie Enos-Midia. Der Schritt der Türkei dürfte zunächst aber die Wirkung haben, die Friedensneigung der Bulgaren zu verstärken, und tatsächlich sollen sie sich der demütigenden Bedingung unterworfen haben, in Belgrad und Athen direkt unter Angabe ihrer Bedingungen um Frieden zu bitten. Die Griechen befinden sich in vollem Siegesrausche, und ihr Haß gegen die früheren Verbündeten ist durch die Berichte über bulgarische Greueltaten, die von der Front kommen, auf die Spitze getrieben. Auch die Serben sperren sich noch und geben der Befürchtung Ausdruck, daß die russische Vermittlung ihrem bulgarischen Gegner allzu günstig ausfallen möge. Dem steht gegenüber, daß man in Petersburg eine ganz auffallend optimistische Stimmung zur Schau trägt, mit einer recht gemäßigten Grenzforderung der Serben rechnet und das Zustandekommen des Waffenstillstandes schon für die allernächste Zeit ankündigt. Sehr wahrscheinlich liegt die Wahrheit in der Mitte.

— Die halbamtliche „Agence Bulgare" schreibt: General Iwanow führt würdig den Oberbefehl über die zweite bulgarische Armee, die mit unbedeutenden Kräften einen glänzenden Rückzug vollführte und mit drei Brigaden den Marsch des ganzen, 100,000 Mann starken griechischen Heeres aufhielt. Man weiß, daß das griechische Heer drei Tage lang in Kilkitsch aufgehalten wurde, wo die Bulgaren nur sechs Bataillone hatten. Die Griechen gebrauchten zehn Tage, um bis zu dem Belasitza-Gebirge zu gelangen.

— Die türkischen Truppen rückten am 15. Juli um 30 Kilometer über die Linie Enos-Midia, in der Richtung von Bunar-Hissar vor, ohne auf Widerstand zu stoßen, da das Gebiet von bulgarischen Truppen geräumt worden ist. Die Bevölkerung flüchtet sich angesichts der von den türkischen Truppen verübten Plünderungen und Gewalttaten.

Das Ministerkabinett hat demissioniert.

— Ein bulgarisches Rekognoszierungskommando geriet bei Seres mit einem griechischen Detachement in Kampf. Die Griechen räumten die Stadt, wobei sie die Proviantniederlagen in Brand setzten. Das Feuer verbreitete sich alsbald über die ganze Stadt. Das bulgarische Stadtviertel fiel den Flammen zum Opfer und darauf auch das griechische und das türkische.

— Die Zeitung „Hestia" meldet, daß die Bulgaren die Höhe Kresna verlassen haben und sich auf Dubniza zurückziehen, wobei sie von griechischen und serbischen Truppen verfolgt werden.

— Aus Orsowa wird gemeldet, daß an den Donauufern Schrecken herrsche. Wachtposten feuerten auf vorbeifahrende Dampfer. Die Donauschiffahrt ostwärts von Orsowa sei ganz aufgehoben, selbst gegen sehr große Geldangebote riskiere kein Kapitän mehr sein Schiff. Rumänien hat erklärt, daß es keine Verantwortung für Schaden übernehme, den Schiffe auf der Donau durch Gewehr- oder Kanonenfeuer nehmen.

Etliche allgemeine Bemerkungen über unsere Mennoniten-Ansiedlung bei Fairmead, Californien.

Unsere Ansiedlung hat in den letzten paar Monaten solch rasche Fortschritte gemacht, daß ich mich veranlaßt sehe, den bereits von uns ausgesandten Büchern und Beschreibungen noch Verschiedenes hinzuzufügen, was in denselben nicht enthalten war. — — Auch sind Fragen gestellt worden, die ich durch dieses soviel wie möglich im allgemeinen beantworten will.

Viele Freunde haben sich auch an Kornelius Wittenberg gewandt, besonders die in Rußland wohnenden, mit der Bitte, ihnen über verschiedene Punkte Aufklärung zu geben. Da Wittenberg aber auf seinem neugekauften Lande sehr viel Arbeit hat, somit unmöglich alle gestellten Fragen persönlich beantworten kann, so hat er mir die Namen und Adressen solcher Fragesteller übermittelt, mit der Bitte, die Leute zu befriedigen. Dieses soll nun in Nachfolgendem geschehen, soviel dies durch einen allgemeinen Brief überhaupt zu tun ist.

Das Land liegt schön eben, wie z. B. die schönsten Ebenen an der Molotschna, oder auch wie im Red Rivertal in Kanada und Dakota. Das Areal dieser Strecke, das sogenannte San Joaquintal, erstreckt sich von Norden nach Süden etwa 250 Meilen und hat eine Breite von 50 bis 75 Meilen. Unsere Ansiedlung „Fairmead" ist gerade im Zentrum dieses schönen Tales gelegen, welches als das schönste und fruchtbarste in ganz Californien bekannt ist.

Die einzelnen 20 oder 40 Acres-Farmen müssen aber trotzdem doch noch für die Bewässerung zubereitet werden. Solche, die dies von andern für Geld tun lassen, haben für diese Arbeit von 10 bis 15 Dollars für den Acre zu bezahlen; wer diese Arbeit selber tut, der erspart sich natürlich diese Auslage. Die Gerätschaften für diese Arbeit sind sehr praktisch, und ein Mann mit einem Gespann Pferden kann während der Wintermonate leicht 20 Acres so zubereiten, daß das Wasser ihm späterhin auf jeden Zoll seines Landes von selber hinläuft. Und ist diese Arbeit erst einmal getan, so braucht sie nicht wieder getan zu werden, da einmaliges Zubereiten auf immer genügt.

Unsre schöne neue Ansiedlung hier bei Fairmead hat sich so weit entwickelt, daß schon mehr als 25 Familien von unsern Deutschen hier gekauft haben, und 22 Familien von diesen wohnen bereits hier. Eine Kirche ist auch schon da und wurde dieselbe am Pfingstsonntag dem Dienst übergeben. Wir lassen hier den Bericht Prediger Wittenberg's, der in der „Mennonitischen Rundschau" vom 28. Mai 1913 erschien, folgen:

„Ich will allen Lesern der Rundschau über unser Befinden berichten. Wir sind, dem Herrn sei Dank, gesund und bereits zwei Monate an diesem Ort, wo wir so manche Segensstunde verlebt haben. Den ersten Pfingsttag hatten wir in unserm neuen Versammlungshause Hausweihe, und der Herr war fühlbar in unserer Mitte. Auf drei Autos kamen Brüder von Reedley und nahmen teil und dienten uns mit dem Wort. Nachmittags war Sonntagsschulfest und abends wieder Versammlung. Es waren 192 Seelen auf dem Fest. Wir sind dem Herrn dankbar, daß wir einen Ort und Haus haben, wo wir uns um sein Wort scharen können. Das Versammlungshaus ist somehr in der Mitte der Ansiedlung. Es ist 40 Fuß lang und 24 Fuß breit. Der Herr möchte es zur Segensstätte machen." —

So weit Cornelius Wittenbergs Bericht.

Letzten Winter hatten wir hier auch schon deutsche Schule, mit dem gewesenen Editor der „Rundschau", M. B. Fast, als Lehrer. Jetzt, im Sommer, wird hier eine Distriktsschule gebaut, welche Doll. 4,500 kosten wird und bis zum Herbst fertig sein soll. Somit ist in dieser Hinsicht auch schon für unsre Ansiedler gesorgt.

Rund um unsre Mennonitenansiedlung herum sind amerikanische und andern Nationalitäten angehörende Farmer, und wohin das Auge blickt, da sieht man kleinere und größere Häuser und Anlagen. Es ist dies mithin durchaus keine öde und verlassene Gegend.

Die Brunnen in der Fairmead-Ansiedlung sind im allgemeinen von 60 bis 100 Fuß tief; jedoch stellt sich das Wasser auf der Mennoniten-Reserve 12 Fuß von oben. Eine Pumpe, groß genug um 40 Acres zu bewässern, kostet von Doll. 450 bis Doll. 500. Wo das Wasser so flach ist, wie gerade in der Mennoniten-Ansiedlung, da rechnet man, daß drei Pferdekräfte (elektrischer Strom) genügend sind, 40 Acres zu bewässern. Die Kosten für diese elektrische Kraft, die überall mit Drähten hingeleitet wird, wo man sie braucht, stellen sich auf Doll 37.50 per Pferdekraft für 6 Monate, wenn die Pumpe diese ganze Zeit Tag und Nacht in Betrieb gehalten wird. Dies ist aber nicht immer nötig, und somit hat man auch eine andere Berechnung, nämlich nur Doll. 27 per Pferdekraft für sechs Monate, wenn der elektrische Strom nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gebraucht wird.

Unser Land hier wird für Doll. 120 der Acre verkauft. Der Käufer bezahlt beim Ankauf ein Viertel des Ankaufspreises bar. Den Rest in vier gleichmäßigen Zahlungen. Die Zinsen, sieben Prozent, sind am Ende jedes Jahres fällig. Solche, die ihr Land gleich bebauen, können auf Wunsch die erste jährliche Abzahlung auslassen und fangen dann erst am Ende des zweiten Jahres an, die Hauptsumme abzutragen.

Vielen kommt unser Preis etwas teuer vor. Wollen einmal kurz berechnen, was dieses Land einbringt. Alfalfa (Luzerne) ist hier für solche, die baldmöglichst eine Einnahme von ihrem Land haben wollen, die beste und sicherste Haupteinnahme. Wir hatten hier auf unserer Kolonie letztes Jahr ein Feld Alfalfa, welches im April eingesät wurde, und schon am 13. September desselben Jahres wurde bereits der dritte Schnitt von diesem Feld eingeheimst. Das zeigt, wie schnell der Alfalfa Einnahmen bringt. Bekanntlich wird Alfalfa hier fünf- und sechsmal im Jahr geschnitten.

Der amerikanische Farmer Mr. Post, dessen Besitztum an unsre Ländereien grenzt, hat dieses Jahr Mitte Mai den ersten Schnitt von einem Alfalfa-Feld eingeheimst. Dieser erste Schnitt ergab etwas über zwei Tonnen Alfalfa vom Acre, die Tonne gleich 2000 Pfund. Diesen Alfalfa verkaufte er auf dem Felde für Doll. 14 die Tonne, d. h., der Käufer holte sich den Alfalfa selber ab. Die Bareinnahme von diesem ersten Schnitt war genau Doll. 29.30 vom Acre. Wenn man nun berechnet, daß er dieses Feld dieses Jahr noch wenigstens vier- oder fünfmal schneiden kann, so wird man doch wohl zugeben müssen, daß unser Preis durchaus nicht zu hoch ist, denn der Wert des Landes richtet sich doch nach den Einnahmen. Im Winter bietet dieses Alfalfafeld überdies die schönste Weide für alles Vieh, welches der Farmer hat.

Wollen annehmen, daß man zehn Tonnen Alfalfa vom Acre in einem Jahr erntet, und diesen auch nur für zehn Dollars die Tonne verkauft, so sind das immerhin noch hundert Dollars vom Acre im Jahr. (Die letzten zwei Jahre brachte Alfalfa hier von Doll 12 bis Doll. 16 die Tonne). Schneiden wir jetzt aber auch noch diese Berechnung von hundert Dollars per Acre im Jahr in der Mitte durch, sagen wir fünfzig Dollars das Jahr vom Acre, so ist das immer noch eine sehr gute Einnahme.

Das Klima ist hier das schönste auf dem ganzen amerikanischen Kontinent. Winter, wie man ihn z. B. in Sibirien, an der Molotschna, oder auch im Nordwesten Kanadas, oder in den Staaten des mittleren Westens kennt, haben wir hier nicht. Allerdings, nach Neujahr stellen sich hier auch schon Nachtfröste ein, und mitunter kommt es vor, daß die Blüten der Pfirsich- und Mandelbäume schaden leiden im Februar, aber das sind nur die Ausnahmefälle. Gewöhnlich pflanzt man im Dezember und Januar schon Gemüse, und im Februar und März deckt man den Tisch damit. Im Sommer wird es hier natürlich warm, aber nie unerträglich, denn wir haben hier immer die schöne, aus der San Franzisko Bucht (dem Goldenen Tor) kommende Seebrise, und die Arbeit, selbst in der Sonne, ist ein Vergnügen. Die Nächte sind immer kühl, und Decken werden das ganze Jahr hindurch gebraucht.

(Schluß folgt.)

— Wie aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, sind gegenwärtig wichtige Verhandlungen zwischen Griechenland und Serbien im Gange. Diese sollen darauf abzielen, festzustellen, daß die militärischen Operationen bereits soweit gediehen seien, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes möglich erscheint.

— Die bulgarische Telegraphenagentur berichtet, daß die am Ufer der Strumiza operierende griechische Kavallerie auf dem Marsche nach Struma alle Dörfer anzündet. Der Chef der bulgarischen Abteilung, die gegen die Griechen kämpft, telegraphiert, daß seine Truppen, ohne Widerstand zu leisten, Kawala und Drama geräumt hätten. In diesem Gebiet haben die Griechen sämtliche bulgarische Dörfer niedergebrannt.

— Eine Abteilung rumänischer Kavallerie hat die Station Tscherwenberg der Bahn Sofia—Warna besetzt und somit die einzige Verkehrsader, auf der das bulgarische Heer mit Munition und Vorrat versehen wird, unterbunden. Anderseits ist Bulgarien seit der Besetzung des Bahnhofs und Telegraphenamts in Warna durch die Rumänen jeder Möglichkeit beraubt, sich mit dem Auslande anders in Verbindung zu setzen, als über Serbien und Rumänien. Die in Warna ausgeladenen Waren können nicht ins Innere des Landes befördert werden.

— 17. (4.) Juli. Heute überschritten die rumänischen Truppen die Donau bei Orechow in der Nähe von Nikopol. Die Stadt Orechow wurde von rumänischen Truppen besetzt, welchen seitens der Bulgaren keinerlei Widerstand geleistet wurde. Ein Teil dieser Truppen rückt ins Innere des Landes vor.

— Nach Pariser Nachrichten ist die Lage des Zaren Ferdinand kritisch. In Bulgarien kanns eine innere Umwälzung geben. Die oppositionellen Elemente beschuldigen die Dynastie hart. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Volksversammlung die Niederlegung der Regierung des Zaren Ferdinands verlangen wird.

Stadt- u. Landchronik.

Moskau. Die Moskauer Kurse für Lehrer und Lehrerinnen, zu denen in diesem Jahre aus verschiedenen Teilen des Reichs 696 Personen, darunter ca. 400 Lehrerinnen, eingetroffen waren, fanden ihren Abschluß. Unter den Lehrern sind Tataren aus dem Gouv. Ufa, Deutsche aus dem Gouv. Ssamara, ferner Baschkiren und Kalmücken. Zwei Lehrerinnen stehen schon über 40 Jahre in ihrem Beruf. Die Hälfte der Lehrer unterrichtet seit 2—5 Jahren.

— Die Heuernte im Moskauer Gouvernement wird in diesem Jahre viel zu wünschen übrig lassen. Auch ohne die Rundfrage der Gouvernements-Landschaftsverwaltung hätte man es sich an den fünf Fingern abzählen können, daß der heurige Regen die Heuernte stark beeinträchtigt. Die Gouvernementsverwaltung hat beschlossen, den Bauern zu Hilfe zu kommen und sie mit Futtermitteln für ihr Vieh zu versehen.

Charkow. Ein von Platzregen begleiteter Orkan hat am 30. Juni im Gouvernement Charkow und in den Nachbargouvernements ungeheure Verheerungen angerichtet. Im Rayon des Kreises Pawlograd, zwischen den Stationen Losowaja und Samoilowka, wurden die aufgestapelten Schneepflüge vom Orkan gefaßt und durch die Luft gewirbelt, wobei die internationale Telephonleitung von auf sie gefallenen Schneepflügen zerrissen wurde. Infolgedessen war die Telephonverbindung zwischen Charkow und Jekaterinoslaw sechs Stunden lang unterbrochen. Der Orkan hat sich auf ein großes Gebiet erstreckt und unendlich viel Schaden angerichtet.

Jekaterinoslaw. Auf der Strecke Buntschuschny-Kabanje der Katherinenbahn hat am 30. Juni ein ungewöhnlich heftiger Zyklon 7 Passagierwaggons 4. Klasse und vier Güterwagen aus den Schienen gehoben und umgeworfen, wobei 100 Personen verletzt und viele verstümmelt wurden. Fünf Schwerverletzte sind bereits ihren Wunden erlegen. Von der ungeheuren Wucht des Zyklons kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man in Betracht zieht, daß der von ihm umgeworfene Eisenbahnzug ein Gewicht von 32.000 Pud hatte.

In der Umgegend von Jekaterinoslaw wurden Mühlen zerstört, Dächer von den Häusern weggefegt, Bäume entwurzelt und Telegraphenpfosten geknickt.

Nikolaipol, Gouv. und Kreis Jekaterinoslaw, bekommt demnächst im Postamte eine Telegraphenstation. Die Linie wird schon errichtet, und dürfte in einem Monat alles fertig sein. Dieselbe ist von Bedeutung nicht allein für diese Wolost, sondern auch für die umwohnenden Gutsbesitzer und die benachbarten Wolosten Augustinowka, Soljonoje, Staropokrowka u. s. w. Sobald der Telegraph hier seine Tätigkeit eröffnen wird, erhält der „Botschafter" davon telegraphische Nachricht. — —

Pawlowsk, Woronesh. Gouv. Orkan. Den 30. Juni ging über Pawlowsk und Umgegend ein Regen mit Sturmwind nieder, welcher den Bauern viel Schaden angerichtet hat. Der Roggen, welcher hier zumeist gesät wird, liegt platt nieder. Von mehreren Häusern hat der Sturm die Dächer heruntergerissen, die Obstbäume zerbrochen, einige sogar mit Wurzeln ausgerissen. Etliche Männer, die Schutz suchend unter eine Windmühle gingen, wurden so zugerichtet, daß ihr Leben in Gefahr schwebt. Einem siebenjährigen Knaben wurde der Kopf aufgespalten von einem Windmühlenflügel, den der Wind abbrach. In einem Russendorf hier soll er alle Windmühlen umgeworfen und die Kirche des Daches beraubt haben. Ueberall viel Schaden. Trauriger Anblick. Die Ernteaussichten sind übrigens gut, besonders dort, wo der Sturm nicht gewesen ist. Das Unwetter hatte einen Strich von ungefähr 30 Werst in der Breite. Wie lang, ist noch unbekannt.

J. B.

Sewastopol. Das Militär-Marinegericht verurteilte den Matrosen Kulemin, der im Jahre 1908 an der Meuterei auf dem Panzerschiff „Potemkin" teilgenommen hatte, zu drei Jahren Arrestantenabteilung.

Berdjansk. In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli ging ein Unwetter von seltener Stärke über unsere Stadt nieder. Der Himmel flammte in beständigen Feuer von den immerfort zuckenden Blitzen, Hagelschlossen von gewaltiger Größe prasselten nieder und zerschlugen hunderte Fensterscheiben, dabei ein wolkenbruchartiger Gußregen, der die Straßen der Stadt mancherorts in reißende Ströme verwandelte. Das Unwetter hielt mit einigen Abschwächungen gut zwei Stunden an, von ½11 bis ½1 Uhr nachts. Im Zirkus, wo die Vorstellung noch ging, gabs eine gewaltige Verwirrnng, als der Sturm Stücke des leichten Daches losriß und Regen und Hagel klatschend hereinschlugen. Besonders hat der Vorort Liski gelitten.

Kislowodsk. Der hier weilende Professor der Charkower Universität N. D. Brandt ist dieser Tage von Banditen überfallen, verwundet und beraubt worden. Ueber die Einzelheiten des Raubüberfalls berichtet die „Russk. Sl." folgendes: Der Professor hatte im Kursaal in Gesellschaft mehrerer Damen soupiert und beim Bezahlen der Rechnung 200 Rbl. aus der Brieftasche genommen, was offenbar von vier unbekannten Personen, die sich in der Nähe aufgehalten hatten, bemerkt wurde. Beim Verlassen des Kursaals wollte Professor B. die einzige dort haltende Equipage mieten, doch kamen ihm die Banditen zuvor, so daß der Professor die in seiner Gesellschaft befindlichen Damen zu Fuß bis zu ihrer Wohnung begleiten mußte. Auf dem Heimwege wurde Prof. B. von drei Banditen überfallen, die ihn zu Boden warfen und würgten und ihm die goldene Uhr nebst Kette entrissen. Durch heftige Gegenwehr gelang es dem Ueberfallenen sich seinen Peinigern zu entwinden und die Flucht zu ergreifen. Die Banditen schickten dem Fliehenden mehrere Kugeln nach. Der erste von den Räubern abgefeuerte Schuß hätte dem Professor beinahe das Leben gekostet: die Kugel traf die Brust in der Nähe der Herzgegend, rikoschettierte aber glücklicherweise an einem Taschenspiegel. Ein zweiter Schuß brachte dem Prof. eine Wunde am Bein bei, während die dritte ihm nachgesandte Kugel die Schläfe streifte.

Der in der Nähe des Tatorts auf Posten stehende Polizist hörte zwar die Schüsse fallen, konnte aber nicht helfend eingreifen, da er einen ungeladenen Revolver bei sich hatte.

Der verwundete Professor befindet sich in ärztlicher Behandlung und wird voraussichtlich nach einer Woche das Bett verlassen können.

Masljanowka bei Omsk, den 30. Juni. Bis Pfingsten waren die Aussichten auf eine ergiebige Ernte viel besser, wie gegenwärtig. Denn, nachdem es längere Zeit sehr warm und trocken gewesen, haben die Saaten sehr gelitten. Heu gibt es fast gar keins. Jedoch haben wir noch vom vorigen Jahre ziemlich Futtervorrat, so daß diese Sorge uns gegenwärtig noch nicht drückt. Nur die Geldfrage macht uns wohl alle ohne Ausnahme ziemlich bange, denn wir haben gegenwärtig schon drei Jahre Mißwachs und sind die meisten Ansiedler dadurch tief in Schulden gekommen. Jedoch wird der Herr uns auch in schwachen Jahren durchzubringen wissen, denn er muntert uns in seinem Worte doch auf, daß wir all unsere Sorgen auf ihn werfen sollen.

A. Enns.

Neu-Ssamara, den 1. Juli. Die Witterung ist schon eine geraume Zeit sehr trocken und heiß, mit Strichregen, gewesen. Letztere haben bei uns nur wenige stattgefunden. Das Getreide, welches in der Blüte steht, leidet schon etwas. Durchschnittlich sind die Aussichten auf die Ernte gut. Gemüse und Bastan stehen auch gut. — Den 23. Juni ist unser Nachbar Heinrich Penner gestorben. Er ist früher in Memrik (Bahndorf) Lehrer gewesen. Er starb an Bruchentzündung im Alter von 67 Jahren und etlichen Monaten. Uebrigens ist der Gesundheitszustand befriedigend.

Leonhard Unrau.

Sagradowka. Die ministeriell erlaubte Versammlung zwecks Auswanderung nach Argentinien, welche hier in Rosenort stattfinden sollte, hat nicht getagt, einmal weil die Erlaubnis etwas lange ausblieb und der Initiator der Sache inzwischen verzogen war, und zum anderen, — weil die argentinienwarmen Gemüter mittlerweilen wohl bedeutend abgekühlt waren. Und sie taten gut.

Orenburg. Freitag, den 28. Juni ist in Alissowo ein Unglück passiert. Der Sohn des Ansiedlers Koop, 14 Jahre alt, ist, während er Pferde nach der Herde brachte, vom Blitz erschlagen worden. „Aber Herr lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß." Ps. 39 V. 5.

D. P.

— 29. Juni. Das Getreide steht in voller Blüte, haben gute Hoffnung. Es wird auch schon sehr zum zukünftigen Jahre gepflügt. Nun kam den 28. Juni ein Gewitterregen und schlug in Alissowo beim Pflügen den Reiter mit dem Pferde tot.

G. F.

Zentral, Gouv. Woronesh, den 3. Juli. Wir siedelten im Jahre 1909 hier an. Das erste Jahr wurden ungefähr 24 Häuser aufgeführt, und in den darauffolgenden wurde immer mehr gebaut, so daß unser Dorf nun schon ziemlich groß geworden ist. Wer unsere Ansiedlung besucht, dem gefällt es hier, nur daß es weit von der Station ab ist, 25 Werst. Das Land ist auch gut, schwarze Erde mit etwas Sand. Unvergeßlich bleibt einem das erste Ansiedlungsjahr. Gibt es doch so manches zu erfahren, was man daheim in der alten Heimat nicht erfuhr. Wer angesiedelt hat, weiß davon zu erzählen. Unser Dorf hat sich in den vier Jahren schon ziemlich entwickelt. Wir haben eine bestätigte Schule mit ungefähr 10 Kindern zum 1. Jahre, einen Laden mit Bakalatwaren und eine Schlichtmühle.

Tschita. Die Morphiumsucht hat in vielen Dörfern des Amurgebiets ungeheure Dimensionen angenommen. Im Dorf Tambowka sind diesem Laster nicht nur Männer, sondern auch viele Frauen und Kinder ergeben.

Ernteaussichten.

Zentral, Gouv. Woronesh. Die Ernteaussichten sind in diesem Jahre, infolge des vielen Regens, gut. Roggen und Winterweizen sehr gut, Sommerweizen auch gut, Gerste ist nicht sehr gut, hat viel vom Frost gelitten. Kartoffeln gut, Bastan ist zumeist umgepflügt und wird es wohl nicht viel geben. Die Ernte wird hier dieses Jahr spät sein, das Sommergetreide werden wir wohl nicht vor dem halben Juli mähen, es ist noch ganz grün. Der Gesundheitszustand ist unter Menschen und Vieh befriedigend, mit etlichen Ausnahmen.

G. N.

Schumanowka, Sibirien, 20. Juni. Das Wetter ist hier ausgezeichnet, man erwartet eine gute Ernte. Die Heuernte steht vor der Tür. Das Gemüse sehr gut, besonders Kartoffeln. Stellenweise hat es gehagelt, doch sind wir vor Schaden verschont geblieben.

K. W.

Nadeshdinoje, Orenburg, den 30. Juni. Die Ernteaussichten sind bei uns wie folgt: Roggen im Vergleich zu den anderen Jahren gut, ist aber, weil er selten gerät, wenig gesät worden.

Sommerweizen ist sehr verschieden, während der beste 80 Pud von der Dessjätine verspricht, läßt der schlechteste nur auf 30 Pud hoffen, d. h., wenn es bald wieder regnet. Dem ebenen Teil unseres Landes fehlt es schon an Regen.

In der vergangenen Woche hat es in unserer Nähe, nämlich von Kitschkas bis Pokrowskoje und von Alissowo bis Stadt Orenburg schön geregnet.

D. P.

Pawlowka bei Chortitza, den 1. Juli. Weil in letzter Zeit viel Regen niedergegangen ist, so sind die Ernteaussichten bei uns sehr befriedigend. Die Gerste wird schon gemäht und verspricht viel. Der Weizen steht sehr gut. Roggen ist wenig gesät worden, doch der Ertrag ist gut ausgefallen, Hafer dagegen mittelmäßig. Kartoffeln versprechen eine überaus reiche, Bastan und Mais — eine schwache Ernte. Obst ist weniger als im vorigen Jahre, weil die Blüte vom Frost gelitten hat.

W. D.

Barnauler Kreis, den 24. Juni. Das Wetter ist prächtig, es hat recht viel geregnet und die Folge ist, daß Getreide und Gemüse recht hübsch dastehen und eine reiche Ernte versprechen. Das Getreide wirft Ähren, Weizen und Gerste besonders. Letztere verspricht viel. Heu scheint es nicht allzuviel zu geben, doch aber gutes, wahrscheinlich ist es im Frühjahr zu kalt gewesen. Doch was dem Bauern Sorge macht, ist der Preis für Getreide, gegenwärtig von 20—50 Kop. der Weizen. Wir hoffen auf den Herrn, und der trägt Sorge auch für unsere Ansiedlung. Im Pawlodarer Kreis, nahe an unsererAnsiedlung, gibt es wieder Land, und nun strömt alles dorthin, wo die Regierung hofweise Land ausgibt, wie mir gesagt wurde zu 39 Dess. pro Familie.

K. F.

Pretoria, Orenb. den 30. Juni. Den ganzen Juni hatten wir, außer etlichen Regentagen anfangs Monat, warme und klare Tage, infolgedessen das Getreide sich sehr entwickelt hat und die Ernteaussichten gut sind. Gerste hat ausgeschoßt und steht gut; Weizen — mittel und darüber; Hafer läßt zu wünschen übrig, Kartoffeln sind sehr gut — Bastan schlecht. Winterweizen, Roggen und Mais wird hier nicht gesät.

Den 28. Juni ging hier ein karker Gewitterregen nieder, wobei in Alissowka ein Knabe von 14 Jahren mit einem Pferde zugleich vom Blitz erschlagen worden ist.

. — s.

Aus dem Eupatorischen Kreise in der Krim, den 3. Juli. Das Geklapper der Mähmaschinen wird in den nächsten Tagen ganz verstummen und das Gebrumme der Dreschmaschinen fängt an. Die Ergebnisse beim Probedreschen sind über Erwarten gut. Weizen 7—12 auch mehr, Gerste 7—12 auch mehr. Hafer scheint von der Hitze und dem raschen Reifen gelitten zu haben, er ist nur dünn. Leinsamen steht gut. Im Garten Äpfel und Birnen viel, Kirschen und Pflaumen wenig, Aprikosen gar keine. Kartoffeln nicht viel. Bastan kann, weil's schön geregnet hat, noch gut werden.

Ein Leser.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Zahlensprache.

Das Erscheinen des Jahresberichts des Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten bedeutet stets ein Ereignis, das nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf. Auch der soeben erschienene Bericht für das Jahr 1912 gewährt einen tiefen Einblick in unser Gemeindeleben; die dargebotene Statistik legt ein beredtes Zeugnis für unsere Gemeindeverhältnisse ab; sie gibt die Möglichkeit, dieselben quantitativ zu messen und zur Darstellung zu bringen. Kommentare sind hier häufig völlig überflüssig, und so mögen denn nur die Zahlen reden.

Halbstadt hat 4552 Seelen mit einem Vermögen von 29 223 268,84 Rbl. (auf eine Seele rund 6420 R.); Gnadenfeld: 3984 Seelen mit 19 231 356,80 Rbl. (ca. 4828 Rbl.); Chortitza: 5226 Seelen mit 29 075 303 Rbl. (ca. 5563 Rbl.); New-York: 1477 Seelen mit 6 663 728 Rbl. (ca. 4512 Rbl.); Schönfeld: 966 Seelen mit 25 049 724,25 Rubel (ca. 25 932 Rbl.); Berdjansk: 137 Seelen mit 12 753 370 R. (ca. 93 090 Rbl.); Pawlodar: 1167 Seelen mit 233 022 Rbl. (ca. 200 Rbl.). — Im Ganzen werden bei 40 902 Seelen 251 172 969,41 Rubel besteuert (Seite 2).

Verweigert wird die Steuerzahlung: in Halbstadt in einer Höhe von 1 835,83½ Rubel; Melitopol — 7 093,76 Rbl.; Memrik — 515,59½ Rbl.; Schönfeld — 14 166,37½ R. (!); Krim — 851,35½ Rbl. Die Summe der ausstehenden Steuergelder beträgt 32 805,52½ R. (S. 3).

Die Kommission für kirchliche Angelegenheiten hat anstatt der assignierten 3000 Rbl. 3921,72 Rbl. verausgabt (S. 7).

Zu Neubauten wurden der Asower Forstei 1600 Rbl angewiesen, verausgabt wurden 1758,75 Rbl. (S. 10); für Nazyn wurden zu demselben Zwecke 6000 Rbl. assigniert, verausgabt wurden 4204,30 Rbl. — Die Bekleidung sämtlicher Forsteier sollte laut Ausrechnung 61 000 Rbl. betragen, kostete aber nur 31 051,79 Rbl.; dagegen überstieg die Beköstigung die assignierte Summe von 80 400 Rbl. um 17 019,33 Rbl.! — Für sämtliche Forsteien waren assigniert 221 533 Rbl., verausgabt wurden 240 481,14 Rbl. (S. 11).

Am teuersten kommt der Dienende auf Nazyn zu stehen — 273,25 R.; auf Schwarzwald kostet er nur 183,98 Rbl., im Phylloxerakommando — 21,15 Rbl. (S. 11).

Einen großen Reinlichkeitssinn hat das Alt-Berdjansker Kommando an den Tag gelegt: Seife, Schuhwichse und Bürsten hat es für 320,30 Rbl. verbraucht (bestimmt waren nur 200 Rbl.), also ca. 3 R. 56 Kop. pro Mann! Das Neu-Berdjansker Kommando hat von den zu demselben Zwecke assignierten 100 Rbl. nur 73,14 verbraucht, also ungefähr 1 R. 30 Kop. pro Mann (S. 10).

Die Gesamteinnahmen wurden im Kostenanschlag auf 265 836,14 Rbl. berechnet, eingegangen sind in Wirklichkeit 300 983,92½ Rbl.; die Gesamtausgaben sollten laut Kostenanschlag nur 238 083 Rbl. betragen, erreichten aber die Höhe von 291 200,46 Rbl. Kassabestand zum 1. Januar 1913 9783,46½ Rbl. SS. 12 und 13).

Bewegliches Vermögen besitzt die Wladimirower Forstei in einem Werte von 14 768,89 Rbl., die Schwarzwalder — 5898. Der Gesamtwert der Mobilien sämtlicher Forsteien beträgt 82 151,43 Rbl.*) (S 16).

Die höchste Arbeiterzahl — 1070 und 1072 — haben der März bezw. der April, die niedrigste — 228 und 394 — der Januar bezw. der Februar aufzuweisen (S. 17).

Die Anzahl der Arbeitstage beträgt 121 444¼, von denen die meisten — 16 432½ — auf den April entfallen. Auf Altahyr kommen im Jahre 162,5 Arbeitstage auf den Mann, auf Schwarzwald nur 90,8. — Krankheitshalber wurden 16 455½ Tage ausgesetzt, und zwar am häufigsten — 2014 — im Mai. Pro Mann hat die Asower Forstei 33,2 Krankheitstage **), gegenüber welcher sich Sherebkowo mit 2,6 Krankheitstagen vorteilhaft hervorhebt (S. 20).

Die anstrengende Arbeit erheischt auch die nötige Ruhe, und an dieser scheint es den Kommandos nicht zu mangeln. Der obenangeführten Anzahl der Arbeitstage steht das nette Sümmchen von 102 029¼ Feiertagen gegenüber, von denen die meisten — 12 932½ — der auf die Urlaubsmonate folgende März aufzuweisen hat. Das Neu-Berdjansker Kommando mit 116,6 Ruhetagen (gegenüber 112 Arbeitstagen) pro Mann und das Schwarzwalder mit 106,9 Ruhetagen (gegenüber 90,8 Arbeitstagen) sind hierbei nicht zu kurz gekommen; dagegen waren dem Anadoler Forsteier bei 130,8 und dem Altahyrer bei 162,5 Arbeitstagen nur 89,3 bezw. 105,5 Feiertage beschieden (S. 21).

Der für 1913 gemachte Kostenanschlag des Bevollmächtigten balanciert mit 331 707,89 Rubeln Einnahmen und 295 074,44 Rbl. Ausgaben; derjenige der Ökonomen mit 48 863,84 Rbl. Einnahmen und 246,697,50 Rbl. Ausgaben (SS. 22—25).

Der Anhang des Jahresberichts bringt u. a. eine sehr interessante Taxationstabelle, die eine klare Übersicht über den verschiedenen Wert ein und desselben Steuerobjekts in 26 Taxationsbezirken gewährt. Es lohnt sich wirklich, die Tabelle näher in Augenschein zu nehmen, da sie über etliches Aufschluß erteilt, zu so manchem den Schlüssel gibt, in vielem die Ursache der in den Lokalblättern ausgefochtenen Debatte aufklärt. Es seien hier einige Ziffern genannt.

Das Land wird pro Dessjatine bewertet: Nowo-Chortitza, Schönfeld und Berdjansker Gutsbesitzer 300 R.; Halbstadt 297, 16 Rbl.; Memrik 282, 40 R.; Charkow 275 R.; Krim 266 R.; Chortitza 260 R.; Gnadenfeld 254, 27 R.; New-York 250 R.; Ufa 136, 24 R.; Terek 42 R.; Orenburg 24 R.; Barnaul 20 R.

In Halbstadt und in Nikolaital hat die Scheune einen höheren gemeinen Wert als das Wohnhaus!

Das Pferd wird taxiert: in New-York von 100 bis 150 Rbl.; bei den Berdjansker Gutsbesitzern 117, 50 R.; in Gnadenfeld 85 Rbl., in Barnaul 29,06 Rbl. (S. 42).

Die Kuh wird berechnet: in Melitopol mit 81 Rbl., in Chortitza mit 44, 18, auf Arkadak mit 40 und in Orenburg mit 21 Rbl.

Der Wert eines Zuchtbullen wird in Berdjansk mit 100, in Barnaul mit 15 Rbl. angegeben.

Die Taxe auf ein Schaf ist festgesetzt: in Melitopol 7, 23 Rbl.; in Halbstadt 7 Rbl., in Gnadenfeld 5, 60 R., in Chortitza 3, 57 R. bei den kurländischen Mennoniten 3 Rbl.

Das Schwein wird taxiert: bei den Berdjansker Gutsbesitzern auf 47,64 R., Alexandertal 45, 50 R., Halbstadt 25 R., in Chortitza, Memrik, New-York und Charkow auf 5 Rbl. pro Pud (S. 43).

So kann man sich denn über dieses und jenes schon allein auf Grund der angeführten Zahlen ein Urteil bilden. Leider läßt der Bericht eine Seite ganz außer acht, indem er uns keinen Einblick in das geistige und geistliche Leben auf den Forsteien gewährt. Wir finden in ihm keine Uebersicht über den Bibliothekenbestand. über die Nebenbeschäftigungen der Dienenden in dienstfreien Stunden, über den Predigerbesuch u. s. w.

Die ziffermäßigen Ergebnisse bewahren einen rein objektiven Charakter, und durch zahlenmäßige systematische Beobachtungen lassen sich nicht nur die sozialen und wirtschaftlichen Erscheinungen in unserm so oft bekrittelten Gemeindeleben konstatieren, sondern durch bestimmte Gruppierung und Vergleichung auch deren Ursachen und Folgen ergründen. Nun hebt ja freilich der Bericht des Forsteibevollmächtigten nur die eine Seite des mennonitischen Wirtschaftslebens hervor, und wir wären entschieden viel weiter, wenn unsere sonstigen Vereine und Vereinigungen alljährlich ausführlich ausgearbeitete statistische Berichte vorgelegt hätten. Jedenfalls leistet der Forsteibericht ein großes Stück Kulturarbeit, die wir gegenwärtig noch nicht in vollem Maße einzuschätzen imstande sind, und je übersichtlicher und sorgfältiger er ausgearbeitet wird, desto mehr Fortschritte dürfen wir für unsere Zeit und für die nächste Zukunft erwarten.

—rrr—

*) 82 154,43 auf S. 14 ist ein Druckfehler.

**) Mit den 5241½ Krankheitstagen der Asower Forstei im Laufe des November steht es nicht so schlimm; es ist dies lediglich ein, allerdings gewaltiger, Druckfehler.

Eingesandt.

Das Komitee der Gnadenfelder Mädchenschule erhielt schon am 21. Juni d. J. vom Herrn Kurator des Odessaer Lehrbezirks die telegraphische Nachricht, daß die Erlaubnis zur Eröffnung der Schule dem Herrn Direktor der Volksschulen des Taurischen Gouv. zugeschickt werde. Leider hat das Komitee bis heute noch keine weiteren Nachrichten erhalten. Nach Erhaltung der Statuten, wird sofort Näheres in unseren Lokalblättern gebracht werden.

Das Komitee.

Haus- u. Landwirtschaft.

— Dampf-Frischhaltung und Fruchtsaft-Bereitung „Bade-Duplex." Im „Botschafter" № 50 erschien eine Beschreibung des Einkochapparates „Rex", und wird es vielleicht manche Hausfrau interessieren, auch über „Bade-Duplex" etwas Näheres zu erfahren.

Alle Apparate, „Weck", „Rex", „Bade-Duplex" u. s. w. beruhen auf dem gleichen Grundgedanken. Ich ziehe aber Einkocher vor, welche ein Sterilisieren in Dampf vorsehen, weil man bei ihnen bedeutend an Feuerung und Zeit spart; deshalb brachte ich mir vor zwei Jahren von Deutschland einen gesetzlich geschützten Original „Bade-Duplex" mit, mit dem ich ausgezeichnete Resultate erzielt habe. „Bade-Duplex" hat ei-

Bade-Duplex
Frischhaltung
Dampfbad ohne Thermometer.
Neueste Methode.

nen langen bis in das wenige Wasser hinunterlangenden Deckel, wodurch der Verschluß als luftdichtester zu bezeichnen ist; dadurch werden die sich bildenden Dämpfe bestmöglichst zusammengehalten und wirken intensiv auf den Inhalt des Apparates ein. Das Ankochen des Wassers und die Sterilisation selbst geht bedeutend schneller vor sich, als beim Einkochen in Wasserbadapparaten, bezw. in sogenannten Dampfeinkochern mit losen, kurzen Deckeln. Ein Thermometer ist nach dem System Bade-Duplex ganz überflüssig, weil der Apparat die nötige Hitze selbsttätig und hörbar anzeigt. Auf Wunsch kann aber auch ein Thermometer benutzt werden. Kochtopf wie Deckel sind aus einem Stück gestanzt und verzinnt und emailliert lieferbar.

Die Bade-Duplex-Gläser, die durch ihre Wasserklarheit, prakti-

schen Forme, beste Gummiringe und sicheres Schließen eine wahre Freude bereiten, sind mundgeblasen, (also ohne Naht an der Seite) und deshalb dehnungs- und widerstandsfähiger als gegossene.

Zur Dampffruchtsaft-Bereitung Bade-Duplex ist kein besonderer Apparat notwendig. Man kauft sich nur den Einsatz, bestehend aus einem Gestell mit 2 Töpfen, nebst Seihtuch und wird das Ganze an Stelle des Gläserträgers verwendet. Ganz mühelos geht die Saftgewinnung vor sich und ergibt äußerst klare und haltbare Säfte, denen gleichzeitig ihre natürliche Farbe und ihr volles Aroma erhalten bleibt. Die Zuckerersparnis ist eine große, und infolge seiner verschiedenen Verwendbarkeit und äußerst ansprechenden Qualität der Fruchtsaftbehälter (feuerfestes I a glasiertes Hartsteingut) bedeutet die Anschaffung derselben kein Opfer für den Haushalt.

Sehr praktisch ist auch der Gemüsedämpfer, welcher mit einer Auffangschale für die Nährsalze versehen ist.

Bade-Duplex" kann ferner noch zum Bereiten der täglichen Speisen in Dampf gebraucht werden. Dazu wird ein 3-teiliger Etagendämpfer an Stelle des Gläserträgers oder der Saftbehälter benutzt. Da kein Verlust an Nährwert eintreten kann, sollen so in Dampf bereitete Speisen viel schmackhafter und bekömmlicher sein, als auf offenem Feuer hergestellte.

Ausführlich gehaltene Kochbücher nebst genauen Gebrauchsanweisungen, sowie die neue Preisliste 1913 werden von den Verkaufsstellen, die Bade-Duplex Artikel führen, gratis abgegeben.

Joh. Willms.

New-York, Gouv. Jekat.

Familiennachrichten.

Am 15. Mai d. J. starb der allein noch übriggebliebene Enkel des einstmaligen Deputierten Höppner — Bernhard Höppner, von Neuschönwiese, nach fünfjährigem Leiden, im Alter von 73 Jahren und 27 Tagen. So geht einer nach dem andern, und keiner bleibt übrig, der nicht vor seinen Richter treten muß.

Sprechsaal.

— E. R. Chiwa. Leider kein Jahrbuch mehr vorhanden.

— Zur Berichtigung. In № 51 in dem Artikel: „Dürfen Prediger des Evangeliums besoldet werden?" haben sich Fehler eingeschlichen.

Seite 4 in der dritten Spalte 43 Zeile von oben fehlt nach den Anführungsstrichen die Quellangabe: Dächsels Bibelwerk.

In derselben Spalte in der elften Zeile von unten fehlten vor dem Anfange des Satzes: Erfüllt mit den Prätensionen Israels usw. das Anführungszeichen."

Der Einsender des Artikels.

— Geehrter Herr Redakteur! Beim Lesen der № 44 des „Botschafter" im „Sprechsaal": „Eine Frage, hervorgerufen durch den Artikel: Die Aufsätze der Ältesten", fiel mir 1 Cor. 5, 13 ein; denn Atheisten dürfen doch wohl mit vollem Recht mit „draußen" befindlich bezeichnet werden? Was gehen sie denn die Gemeinde Gottes an? —

Хива, Emil Riesen.
Хивинскаго ханства,
24. Juni 1913.

— Rechtsfrage. Eine Gesellschaft von 4—5 Mann kauft gemeinsam ein Stück Land. Bevor домашное условие gemacht wird, einigen alle sich daraufhin, das Land einzuteilen und dann durchs Los unter sich zu verteilen. Bei dieser, nur mündlichen Abmachung waren Zeugen zugegen. Nachdem das Land notariell verschrieben war (Teilungsakt wurde nicht gemacht), läßt die Gesellschaft einen Landmesser (privaten) kommen, der ihnen das Land laut jener mündlichen Abmachung einschneidet. Nach einem oder zwei Jahren stellt es sich bei der Bearbeitung des Feldes heraus, daß ein Teil besserer Boden ist und für die Bewässerung eine günstigere Lage hat, als der andere Teil. Dürfen die übrigen nun den ganzen Plan umwerfen und eine frische Einteilung des Landes beanspruchen? Die Gebäude aller sind auf einem gemeinsamen, für diesen Zweck abgeschnittenen Plane erbaut. Derjenige, dessen Land besser ist, und der gegen eine frische Verteilung ist, hat auf seinem Teile schon große, kostspielige Kanäle gegraben zur Bewässerung seines Teiles.

Antwort. Da unter den Besitzern des Landstücks eine einstimmige Vereinbarung getroffen worden ist, laut welcher jeder einzelne Besitzer ein bestimmtes Quantum bearbeitet, so kann auch nur auf Grund einer Einwilligung aller ohne Ausnahme eine neue Einteilung vorgenommen werden. Überhaupt hat bei gemeinsamem Besitz Stimmenmehrheit keine Bedeutung (т. X. ч. 1. ст. 546).

Jekaterinoslaw.

Jul. v. Kampen,
Rechtsanwalt.

Buntes Allerlei.

— Bunte Siegel auf Privatbriefen werden wieder modern. Auch die Siegel haben ihre Geschichte, und zwar keine uninteressante. Es ist eine Mauer, eine Hecke. Hinter diesem Gehege ist der persönliche Gedanke zu Hause, in seinem home; er reist in seiner verschlossenen Hülle wie eine Königin in ihrem Spezialwagen, dessen Vorhang niemand lüften darf. Was verbirgt nicht alles ein Siegel! Wieviel Geheimnisse, Geständnisse, Vorwürfe! Heutzutage siegelt man die Briefe aus Luxus, Koketterie oder Zeitvertreib, und es gibt eine ganze Symbolik des Siegels: Für die Hochzeit nimmt man weiß, für die Trauer schwarz, violett für die Kondolenz; die Einladungen zum Diner tragen ein schokoladenfarbiges Siegel; das rote verwendet man zu Geschäften; die Rubinfarbe dient der glücklichen Liebe zu ihren Briefen; grün bezeichnet die Hoffnung, braun das Bedauern; blau beteuert Standhaftigkeit; gelb verrät Eifersucht; blaßgrün macht Vorwürfe; rosa ist ausschließlich den jungen Mädchen vorbehalten; grau wenden Freunde füreinander an. Gegenwärtig verwendet man das spröde Siegellack zum Verschließen der Briefe. Ursprünglich diente diesem Zwecke, der dem Hange der menschlichen Natur zum Mißtrauen entsprang, das fettreiche Produkt der Arbeit der Bienen, die Theokrit und Virgil besungen haben. Die Ritter des Mittelalters, die der Schreibfeder eine aufrichtige Verachtung entgegenbrachten, drückten ihren Degenknopf in ein Stück Wachs: Ihr Zeichen prägte sich hinein, wurde hart, und es war unmöglich, das Siegel abzunehmen und die Sendung zu öffnen. Unsere Urgroßväter verbrauchten ziemlich bedeutende Mengen von Wachs zum Siegeln. Seit der Erfindung der gummierten Briefhüllen aber hat sich der Konsum für diesen Zweck gewaltig vermindert. Offen gesagt, kann die Verwendung dieser Umschläge zu Unsauberkeiten, ja Gesundheitsgefährdung führen. Weder bei der Briefmarke noch beim Kuvert sollte man die Flächen unbekannten Leims belecken. Und man tut es doch, ja sehr häufig; weil man's eilig hat, oder weil der Anfeuchter nicht bei der Hand oder zu unbequem ist. Welche Unklugheit und Unüberlegtheit! Aus welch schlecht gehaltenem, schmierigem Topf kann dieser Kleister kommen! Welch unsauberer Pinsel hat ihn eingerührt! Wie war die Hand beschaffen, die ihn aufs Papier gebreitet? Welche Mengen von Mikroben bevölkern den erstarrten Leim! Und diesem unfeinen arabischen Gummi hat das edle Bienenwachs weichen müssen nach einer ruhm- und triumphreichen Herrschaft, die nicht von heute und gestern war. Lange datiert ihr Beginn zurück. In dem Gesang der Gesänge ruft Sulamit, als es ihr gelungen war, dem Palast des Salomo zu entschlüpfen und zu dem Hirten zu gehen, den sie liebt, ihm ihre ganze brennende Liebe zu: „O, drücke mich als ein Siegel auf dein Herz!"

— Der bekannte polnische Romanschriftsteller Henryk Sienkiewicz hat für die Verfilmung seines Romans „Quo vadis" von einer amerikanischen Kinematographengesellschaft 500,000 Rbl. erhalten. Für das Aufführungsrecht dieses Films in Europa wurde dem Dichter die gleiche Summe bezahlt, so daß der glückliche Filmautor eine Million Rubel einkassieren konnte.

— Die Zigeuner. Gegen die Ausschreitungen einzelner Zigeunerhorden beginnen jetzt die Regierungen vorzugehen. Man darf aber nicht alle Zigeuner über einen Kamm scheren, denn das große Geheimnis der Kraft und Dauer der Zigeunerrasse, die seit dem 15. Jahrhundert im europäischen Orient, in Ungarn und Rumänien eingewandert ist, liegt in der Heiligkeit des Familienlebens. In Deutschland gelegentlich in einzelnen Trupps nomadisierender, zum Teil aber auch bereits seßhafter Zigeuner bieten meist degenerierte, stark herabgekommene Typen, aber auch ihnen ist das Dasein eines Junggesellen unverständlich, auch ihnen ist, soweit sie nicht ganz heruntergekommen sind, Ehe und Familie die Grundbedingung ihrer Existenz. Der Zigeuner heiratet sehr früh. Die Frau hat bei ihnen eine hohe Stellung. Als Mittelpunkt der Familie wird sie auch im Rat der Männer gehört und bietet zumeist Gewähr für die Heiligkeit des Familienlebens. Die Möglichkeit, die Zigeuner seßhaft zu machen und ihr Nomadentum einzuschränken, ist jetzt in sämtlichen deutschen Bundesstaaten erörtert worden und führt hoffentlich zum Ziel, so daß alle die öffentliche Ordnung und Sicherheit bedrohenden Uebergriffe ausgearteter Zigeunertrupps künftig ausgeschlossen werden. Wo ist eigentlich die Heimat dieses ruhelosen Wandervolkes? Man sagt Egypten (?) von wo sie im 15. Jahrhundert als Christen vertrieben worden sein sollen. Doch findet man an der türkischen Grenze auch zahlreiche Mohammedaner unter ihnen. Fast überall wird von den Zigeunerfrauen die Kunst des Wahrsagens als eine ihnen eigentümliche Gabe und als wichtiges Erwerbsmittel gepflegt. Ihre Kennzeichen, die sie aus der Hand lesen, stimmen oft mit den Büchern der sogenannten Chiromantie überein. Auch haben sie in der Tat, wie alle noch naturnahen Rassen, eine scharfe Beobachtungsgabe und einen genialen Blick für das Wesentliche im Aeußern des befragenden Besuchers. Das Talent der Zigeuner für Musik ist unbestritten. In Ungarn hat man sie als Musiker früher an Fürstenhöfe berufen, und Franz Liszt hat bekanntlich ein umfangreiches Werk geschrieben: „Die Zigeuner und ihre Musik."

— Einfach. Gast: „Im Bier ist eine Fliege, die ich nicht herauskriegen kann!" — Wirt: „Na, da

Farbe- und Tapeten Magazin Sch. Steinbock
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben Lipawski, № 27, Telep. 5-71.
Erhalten Tapeten
der neuesten Muster in großer Auswahl.
— Preiskourante kostenlos. —
fr.13-4

trinken Sie sie halt mit und spucken sie nachher aus!"

— Bescheidenheit ist eine Zier... Sie: „Ich liebe alles, was groß, vornehm, majestätisch und schön ist!" — Er: „O, ich danke Ihnen, mein Fräulein; aber Sie machen mich wirklich etwas verlegen!"

— Strafe genug. Kriminalkommissar: „Sind Sie schon vorbestraft?" — Angeschuldigter: „Ja, ich war schon dreimal verheiratet."

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 4 u. 8 Juli.

	4 Juli	8 Juli
5% 1. Gewinn Anleihe	462	470 1/2
5% 2. „ „	339	343 1/2
5% Pfdr. d. Adels-Agrarb.	307	316
4% Staatsrente	93	93
5% Anleihe 1906	102 3/8	102 5/8
5% 1. Innere Anleihe	104 5/8	104 3/4
5% 2. Innere Anleihe	104 1/2	104 3/4
5% Pfdr. d. Adels-Agrarb.	8	90 1/2
5% Oblig. d. Bauernbank	101	90 1/4
5% 3. Innere Anleihe 1908	105 1/8	105 1/4

Berdjansker Börsenbericht

vom 8. Juli. 1913.

Ulka (Belokolosta) 9 P. 10 Pf. 10 R. 25
„ „ „ 18 „ „
Winterweizen .. 9 „ 20 „ 11 „ —
„ ..... „ 10 „ 10 „ 25
Hartweizen ..... 9 „ 32 „ — „
„ ..... 9 „ 10 „ 10 „ 75
Gerste mit 4% .... 7 „ 75
Roggen ..... 9 „ 4 — — 7 „ 55
Hafer .. — „ — „ — 7 „ 40
Mais .... — „
Tendenz flau. Zufuhr p. Bahn Wagg.
46 Rbl 57 Kop. für 100 Mark

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Bekanntmachung

Verkaufe zu jeder Zeit meine

Schlichtmühle

in Feodorowka № 7, Gouv. Orenburg mit 25/45 kräftigem Motor Гамлэ-Акроидъ, 1 Walzenstuhl 14×24", 2 Paar Steinen 6/4 und sämtlichen Reinigungsmaschinen. Günstige Bedingungen; Anfragen sind zu richten an Jac. Jac. Braun, Post Gawrilowka, Gouv. Charkow. jga5-3

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg,

Glockengießerwall 13. g26

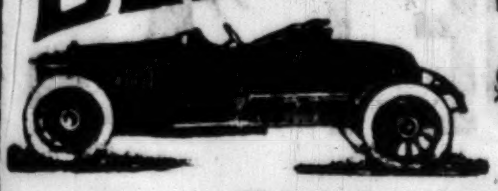
Friede!?

Seit mehr als 30 Jahren erscheint in immer größeren Auflagen ein Werk, betitelt **„Der göttliche Plan der Zeitalter."** Er zeigt in wunderbarer Weise, wie nach 5000 Jahre langer Zulassung und Ueberwaltung des Bösen und der Herrschaft der Völker, gemäß ihrem besten Vermögen, wir einer immer größeren Krisis entgegengehen, und daß die „Zeiten der Heiden" jetzt zu Ende sind, und in großer Drangsal der Messias das Weltruder ergreifen wird, (Dan. 12, 1—4; Luk. 21, 24—28. Micha 4, 1—5), und die Bitte: „Dein Reich komme und Dein Wille geschehe auf Erden," soll dann in wunderbarer Weise in Erfüllung gehen.

Jeder verständige Mensch wird dieses Werk mit großem Interesse und Segen lesen. Es kostet nur 1 Rubel portofrei bei vorheriger Einsendung des Betrages; 360 Seiten, gutes Papier, in Leinwand gut eingebunden, mit dem Titel in Golddruck. Der Band ist in 19 verschiedenen Sprachen zu haben und bereits in mehr als 4 Millionen Exemplaren verbreitet. Arme erhalten auf Wunsch eine Separatausgabe leihweise. jop 5-3

Adesse: **Peter B. Friesen**, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

БЕРЛIЭ



Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —

„Promodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"

Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.

Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen

Waschmaschinen „System Krauß".

Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r838

Ch. O. Entin & M. J. Judasin

Dampfsägewerk, Holzhandlung u Anfertigung aller Arten von Kisten.

Jekaterinoslaw, Petersburger Str. der Brückenstraße gegenüber.

jio13-6 **Eigenes Haus**. Telephon 887.

WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 cop. Marke). Unser ausführlicher Prospect giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnöthig. Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu thun.

Tomasz F. Bertram, Hosay & K°. Offburg, Nowaki, 40/42 334-K jog 2

Prospekt. Zu den nötigsten Haushaltungsgegenständen gehört vor allem die Wäscheklammer. Es ist nun gelungen, eine epochemachende **Neuheit** in diesem Artikel zu erfinden, die auf zur Fabrikation erfundenen patentierten Spezialmaschinen hergestellt — werden. —

Diese neueste, aus gut verzinktem **Stahldraht** hergestellte

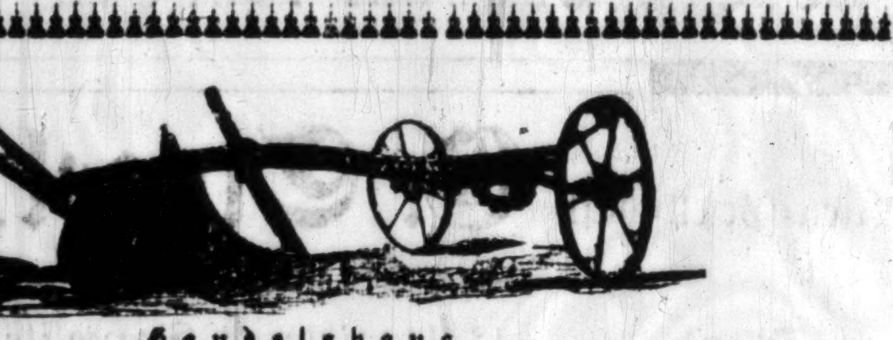
— Patent-Draht-Wäsche-Klammer —

ist das Beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete auf den Markt gebracht würde und infolge der vorteilhaftesten Eigenschaften niemals mehr übertroffen werden kann.

General-Vertreter für Rußland

„Germania" Telephon № 160. Маринская (почтовая) № 20 Melitopol.

Für Briefe: Мелитополь „Германія", почт. ящикъ № 50. joa1



Handelshaus

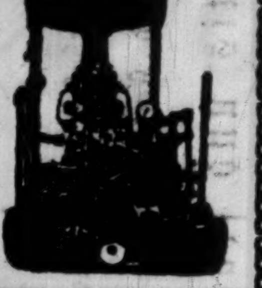
K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.

61-e. — **Preis-Kourant gratis.** —



Gesellschaft

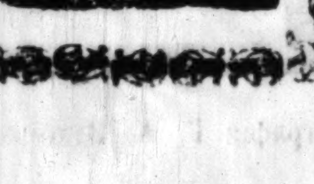
„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

54

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.



Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Das schönste Klima in Amerika findet man in

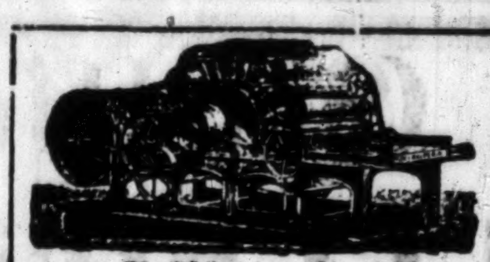
Kalifornien.

dem Lande der Rosen, Apfelsinen und Zitronen, wo Alfalfa (Luzerne), und verbunden damit die Milchwirtschaft und Schweinezucht, 100 bis 200 Dollars das Jahr vom Acre bringt.

Seit vielen Jahren im Landgeschäft, möchte ich alle Auswanderungslustige auf die neugegründete **Mennoniten-Ansiedlung Fairmead**, bei Berenda, im schönen San Joaquin-Tal in Kalifornien, aufmerksam machen. Deutsche Beschreibungen frei. Briefe in deutscher Sprache beantwortet

Julius Siemens,

Fresno, Kalifornia U. S. A. jgsb 24-3



Moses Halperin,

Dwinsk

Spinnereimaschinen-Fabrik.

— Gründungsjahr 1887. —

Vollständige Einrichtungen und einzelne Maschinen für Wolltockereien, Woll-, Flachs-, Hanf- und Jute-Spinnereien, Webereien und Appreturen.

Neue und gebrauchte Maschinen igr3-3

Stahlkratzen, Leder- u. Kamelhaar-Treibriemen, Continue-Riemchen und Hosen, sämtliche zu vorgenannten Einrichtungen erforderlichen Reserveteile.

Lokomobilen, Naphtha- u. Sauggas-Motoren.

Adresse: Двинскъ, Кіевская 7—3. Фабрика Гальперина.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeeiserne Sparherde. jk48

Niederlage von Eisen pir 27

der Gesellschaft

L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

Balken zweimal eingebrannte, **Schewellen**, **Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren, Draht, Sorten** — **Eisen** Universalblech ꝛc.

Sand bringt Reichtum!

Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

26 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Einkochapparate

Rex

Conservengläser

sind infolge vollkommenster Fabrikations-Einrichtung das Beste, was die heutige Technik hervorbringen kann

Rex-Gläser

Rex-Apparate

sind höchst prämiiert

Die neue Erfindung

Dreyers Fruchtsaft-Apparat

„REX"

bringt eine Umwälzung in der Säfte- und Gelee-Bereitung

Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od. direkt

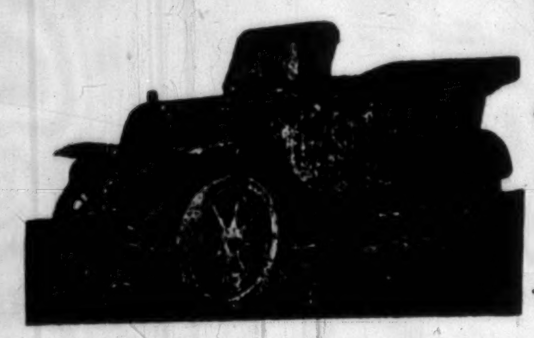
REX-Conservenglas-Gesellschaft

Bad Homburg Nr. 91.

jfk2018

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

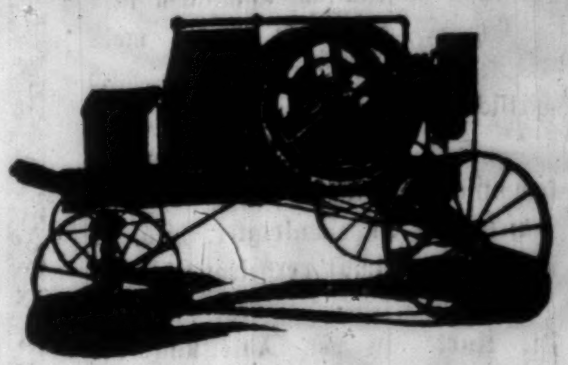
„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.



Motorpflüge: „Oil Pull"

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft:

„Bavaria"



Erstklassige Automobile „Windhoff."

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

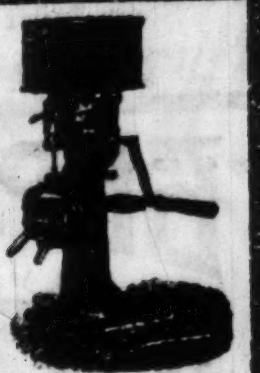
— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

Handelshaus G. J. Steininger u. Co., Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in Jekaterinoslaw, Воскресенская ул. № 26.

pao29

Gesellschaft M. HELFFERICH-SADET, Charkow.



Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"

Hirseschäler eig. Fabrikation.

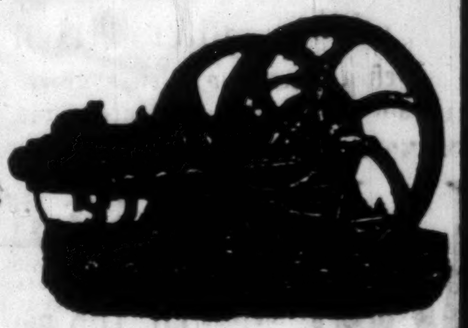
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"

Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,

Häckslер von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



26

Separatore „Melotte."

— Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Ein Lehrer

mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle. Anfragen zu richten an die Redaktion unter „B." jg88-8

Landwirtschaftliche Schulen

jok10-3

in Eugenfeld, Station Alimowka Taurien.

Die Aufnahmeprüfungen sowohl in die Knaben- als auch in die Mädchenschule finden am **2. und 3. September** statt. Bei der Anmeldung sind folgende Papiere nötig: Taufschein, Impfschein und Standesschein.

Schulbeginn **4 September.**

Näheres sowie Prospekte gratis vom Direktor der Landwirtschaftschulen.

Bis zum 10. August d. J. wünsche aus freier Hand meine sehr gut bebaute, in der Mitte des Dorfes befindliche

Vollwirtschaft

— zu verkaufen. —

jg15-4 Aron Regehr—Altonau.

Abraham Albrecht, Gnadenfeld, Taur., wünscht jg15-5

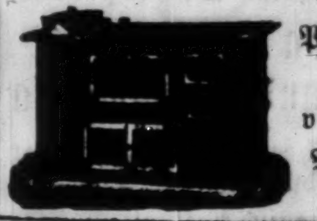
anderthalb

Wirtschaften

jederzeit zu verkaufen.

Herd-Fabrik Heinrich Janz

Alexandrowsk.



Postfach 43. Man verlange Preisliste.

i 61

Eiserne Fässer

jkthd-26

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei

K. K. Thiessen,

Chortiza, Gouv. Jekater.

Послѣ двухлѣтняго пользованія оборудованными 64-мя квартирами.

Домостроительное Товарищество

НА ПАЯХЪ

въ Екатеринославѣ.

(6. П. Е. Д. О.)

№ 169.

іюня, 23 дня, 1913 г.

Екатеринославскому купцу

С. С. СЕЛЬСКОМУ.

Правленіе Домостроительнаго Товарищества симъ удостовѣряетъ, что произведенныя Вами работы по устройству водоснабженія и канализаціи въ домахъ товарищества со всѣми санитарными установками по истеченіи двухъ-лѣтняго пользованія оказались въ полной исправности. Всѣ доставленные матеріалы оказались вполнѣ доброкачественные.

Правленіе Товарищества осталось довольно сдѣланными Вами работами и съ удовольствіемъ готово рекомендовать Васъ, какъ исправнаго и опытнаго производителя водопроводныхъ и канализаціонныхъ работъ.

Правленіе Домостроительнаго О-ва на паяхъ въ Екатеринославѣ.

Директоръ-Распорядитель Л. Лифшицъ.

Дѣлопроизводитель И. Ивановъ.

joo 1

jtp10-8

Achtung!

Unerhört billiger Preis, solange der Vorrat reicht!

Durch Vermittlung bin ich in der Lage,

Pianos, Kabinettpianos

in moderner Ausstattung für **unerhört billigen Preis** zu liefern:

№ 1 Gußrahmen ohne Panzer Celuloid Klaviatur, 7 Oktave, schwarz mit Aufsatz, einfache Leuchter, mit Verpackung franko Charkow 280 Rbl.

№ 2 mit Panzer . . . . 285 „

№ 3 mit Galalit . . . . 290 „

— Bei Barzahlung 5% Rabatt. —

Näheres durch den Handelsvermittler **Jakob Unger,** Post Sofijewka, Gouv. Jekat., Kreis Werchnednjepr.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis.

53

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität Liefert

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. a.

Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes. — gratis und franco. — Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

poa 34